



# Äthiopien: Mitgliedschaft bei der Derg

## Auskunft der SFH-Länderanalyse

Alexandra Geiser

Weyermannsstrasse 10  
Postfach 8154  
CH-3001 Bern

T++41 31 370 75 75  
F++41 31 370 75 00

info@fluechtlingshilfe.ch  
www.fluechtlingshilfe.ch

Spendenkonto  
PC 30-1085-7

Bern, 22. Januar 2014



## Einleitung

Der Anfrage an die SFH-Länderanalyse haben wir folgende Frage entnommen:

Waren Angehörige der Derg-Armee ausschliesslich Äthiopier?

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH beobachtet die Entwicklungen in Äthiopien seit mehreren Jahren.<sup>1</sup> Aufgrund von Expertenauskünften<sup>2</sup> und eigenen Recherchen nehmen wir zu den Fragen wie folgt Stellung:

### Waren Angehörige der Derg-Armee ausschliesslich Äthiopier?

Tausende Eritreer waren unter dem Derg<sup>3</sup>-Regime entweder als Soldaten oder Milizen aktiv. Es gibt keine statistischen Erhebungen zur ethnischen Zugehörigkeit, jedoch belegen viele Hinweise, dass Eritreer in der Derg-Armee aktiv waren. Ab 1983 galt die allgemeine Wehrpflicht, die auch in den Gebieten des heutigen Eritrea gültig war. In den letzten Jahren des Mengistu-Regimes kam es zudem vermehrt zu Zwangsrekrutierungen. Es gibt Berichte zu Desertionen von eritreischen Derg-Milizen; auch die Tatsache, dass eritreische Rekruten in Addis Abeba ausgebildet wurden, um Desertion zu verhindern, zeigt, dass sehr wohl Eritreer unter dem Derg-Regime Militärdienst geleistet haben.

**Derg.** Gemäss Auskunft eines Äthiopien-Experten gab es zehntausende Eritreer in der äthiopischen Armee unter dem Derg-Regime.<sup>4</sup> 1991 beim Fall des Derg-Regimes war die äthiopische Armee mit 438'000 Angehörigen eine der grössten Armeen in Sub-Sahara-Afrika. Das Derg-Militär setzte sich aus 230'000 Armeeangehörigen und 200'000 Milizkräften zusammen. Unter dem Derg-Regime ist die Armee rasant gewachsen: von 41'000 im Jahr 1974 auf 230'000 Soldaten 1991. Einheiten der 200'000 Mann starken Milizarmee wurden vor allem in der Tigray-Region und in Eritrea eingesetzt.<sup>5</sup>

**Allgemeine Wehrpflicht.** Gemäss der *National Military Service Proclamation* vom Mai 1983 waren alle Äthiopier zwischen 18 und 30 Jahren wehrpflichtig und mussten ein sechs monatiges Militärtraining und danach zwei Jahre Aktivdienst leisten. Bis zum Alter von 50 Jahren mussten sie sich als Reservisten bereit halten. Bei sechs Millionen wehrpflichtigen Äthiopiern anfangs der 1990er fehlten jedoch die finanziellen wie auch logistischen Mittel, die allgemeine Wehrpflicht tatsächlich flächendeckend durchzusetzen und die Rekrutierung blieb selektiv. Die Umsetzung war über regionale Militärkommissare organisiert. Jede Bauernorganisation oder Kebele (Ge-

---

<sup>1</sup> [www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender](http://www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender).

<sup>2</sup> Entsprechend den COI-Standards verwendet die SFH öffentlich zugängliche Quellen. Lassen sich im zeitlich begrenzten Rahmen der Recherche keine Informationen finden, werden Experten beigezogen. Die SFH dokumentiert ihre Quellen transparent und nachvollziehbar. Aus Gründen des Quellenschutzes können Kontaktpersonen anonymisiert werden.

<sup>3</sup> = Komitee.

<sup>4</sup> Schriftliche Auskunft eines Äthiopien-Experten an die SFH, 6. Dezember 2013.

<sup>5</sup> Federal Research Division Library of Congress, Thomas P. Ofcansky and LaVerle Berry, Ethiopia, a country study, 1991: [www.munseys.com/diskone/ethiopdex.htm](http://www.munseys.com/diskone/ethiopdex.htm).

meinde) musste dem Innenministerium Listen der wehrpflichtfähigen Rekruten abgeben. Das Ministerium erliess sodann die Einberufung und die lokalen Behörden mussten die Rekruten aufbieten. Die beiden ersten Einberufungsrunden fanden im Mai 1984 und im Januar 1985 statt. Dabei wurden je 60'000 Rekruten ausgehoben. Bei der dritten Rekrutierungsrunde im Dezember 1985 sollten 120'000 Soldaten eingezogen werden. Die wachsende Missbilligung der Kriege im Norden Äthiopiens seitens der Bevölkerung führte dazu, dass viele junge Männer versuchten, sich der Einberufung zu entziehen und sich bei Verwandten ausserhalb der Kebeles zu verstecken, in denen sie registriert waren.<sup>6</sup>

**Zwangsrekrutierung.** Nach dem Widerstand gegen die Einberufungsrunde im November 1986 wendete das Mengistu-Regime immer häufiger Gewalt bei der Rekrutierung an. Mitte 1989 wurden junge Männer und auch Kinder, die erst dreizehn Jahre alt waren, in den grösseren Städten auf der Strasse aufgegriffen und zwangsrekrutiert.<sup>7</sup> Auch *Human Rights Watch* beschrieb nach dem Fall des Derg-Regimes die verschiedenen Arten der Zwangsrekrutierung. Dabei wies *Human Rights Watch* auch auf die sogenannten Press-Gangs hin und beschrieb die Praxis der *Afesa*. Dabei trieben aus Polizisten und Mitgliedern der Sicherheitsdienste zusammengesetzte Gruppen junge Männer auf der Strasse zusammen. Diese wurden auf diese Weise zwangsrekrutiert.<sup>8</sup> Auch in einer Analyse der *Weltbank* wird darauf hingewiesen, dass viele Soldaten der Derg-Armee zwangsrekrutiert wurden.<sup>9</sup>

**Desertion.** Vor allem die in Eritrea und Tigray eingesetzten Truppen waren demoralisiert und im Mai 1989 kam es zu einem Coup gegen Mengistu, den er jedoch niederschlagen konnte. Hunderte Offiziere wurden exekutiert. In der Folge desertierten vor allem in der Tigray-Region hunderte Soldaten aus der Armee. Um Desertion zu verhindern, brachte die Regierung Rekruten aus Addis Abeba zu Trainingscamps in weit entfernte Regionen, wie Kefa und Welega und transportierten Rekruten aus Eritrea und der Tigray-Region nach Addis Abeba.<sup>10</sup>

*Human Rights Watch* beschreibt die Desertion einer eritreischen Derg-Milizeinheit aus Qohayn in Seraye<sup>11</sup>, die sich im Februar 1991 nach Asmara zurückziehen wollte. Sie wurde von der Derg-Armee aufgehalten und geschlagen, hunderte Milizionäre kamen dabei ums Leben, 300 wurden verhaftet.<sup>12</sup> Die genannte Miliz bestand aus eritreischen Bauern, die von den äthiopischen Behörden zum Kampf gegen die *Eritrean People's Liberation Front* aufgestellt worden war. *Human Rights Watch* bezieht sich auf eine Meuterei dieser Miliz gegen die äthiopische Militärführung in Eritrea.<sup>13</sup>

---

<sup>6</sup> Federal Research Division Library of Congress, Thomas P. Ofcansky and LaVerle Berry, Ethiopia, a country study, 1991: [www.munseys.com/diskone/ethiopdex.htm](http://www.munseys.com/diskone/ethiopdex.htm).

<sup>7</sup> Federal Research Division Library of Congress, Thomas P. Ofcansky and LaVerle Berry, Ethiopia, a country study, 1991: [www.munseys.com/diskone/ethiopdex.htm](http://www.munseys.com/diskone/ethiopdex.htm).

<sup>8</sup> Human Rights Watch, *Evil Days, 30 Years of War and Famine in Ethiopia*, An Africa Watch Report, September 1991: [www.hrw.org/sites/default/files/reports/Ethiopia919.pdf](http://www.hrw.org/sites/default/files/reports/Ethiopia919.pdf).

<sup>9</sup> World Bank, Nat J. Colletta, Markus Kostner, Ingo Wiederhofer, *Case Studies in War-to-peace Transition: The Demobilization and Reintegration of Ex-combatants in Ethiopia, Namibia, and Uganda*, 1996: <http://elibrary.worldbank.org/doi/book/10.1596/0-8213-3674-6>.

<sup>10</sup> Federal Research Division Library of Congress, Thomas P. Ofcansky and LaVerle Berry, Ethiopia, a country study, 1991: [www.munseys.com/diskone/ethiopdex.htm](http://www.munseys.com/diskone/ethiopdex.htm).

<sup>11</sup> Qohayn (Kohain) war ein Distrikt in der alten Region Seraye. Heute ist das mehr oder weniger identisch mit dem Subdistrikt Maimine der Südregion.

<sup>12</sup> Human Rights Watch, *Evil Days, 30 Years of War and Famine in Ethiopia*, An Africa Watch Report, September 1991: [www.hrw.org/sites/default/files/reports/Ethiopia919.pdf](http://www.hrw.org/sites/default/files/reports/Ethiopia919.pdf).

<sup>13</sup> Schriftliche Auskunft eines Äthiopien-Experten an die SFH, 13. Dezember 2013.

**Ethnische Zugehörigkeit.** 1991 gab es keine Erhebung zur ethnischen Zugehörigkeit der Armeeangehörigen. Gemäss Schätzungen, die in den späten 1970er Jahren publiziert worden waren, waren 50 Prozent der Angehörigen des Offizierskorps Amhara, 20 Prozent Tigray und 30 Prozent Oromo und Eritreer. In den späten 1970er Jahren waren in den verschiedenen Rängen in der Armee etwa 33 Prozent Amhara, 33 Prozent Oromo, 25 Prozent Tigray und der Rest gehörte anderen ethnischen Gruppen an. Der Anteil der eritreischen Dienstleistenden in der Luftwaffe und in der Navy war grösser als in der Armee, da diese besseren Zugang zu einer höheren Ausbildung hatten und somit geeigneter für technische Berufe waren.<sup>14</sup> (Die hier genannten Zahlen sind Schätzungen und beziehen sich auf die Armee. Zur ethnischen Zugehörigkeit der Milizen konnten keine Informationen gefunden werden.<sup>15</sup>)

**Demobilisierung.** Als das Derg-Regime im Mai 1991 fiel, waren die Streitkräfte in Auflösung begriffen. Einige Soldaten flüchteten und landeten in Flüchtlingslagern in benachbarten Ländern (Djibouti, Kenia und Sudan). Die ehemaligen Derg-Soldaten wurden im Juli 1991 offiziell zur Demobilisierung aufgerufen und anschliessend in Demobilisierungslagern zusammengefasst. Etwa 71'000 ehemalige Soldaten, die weniger als 18 Monate gedient hatten, wurden direkt in ihren Gemeinden angesiedelt. Andere, die mehr als 18 Monate gedient hatten, wurden für maximal sechs Monate kaserniert und unterzogen sich während dieser Zeit einem «Reorientierungskurs». Alles in allem hat die äthiopische Regierung circa 475'000 Soldaten demobilisiert.<sup>16</sup> Während der Durchführung der Demobilisierungsmassnahmen wurden in den Lagern ungefähr 800 ehemalige Derg-Soldaten wegen vermuteter Kriegsverbrechen direkt an Ort und Stelle inhaftiert.<sup>17</sup>

SFH-Publikationen zu Äthiopien und anderen Herkunftsländern von Flüchtlingen finden Sie unter [www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender](http://www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender)

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH setzt sich dafür ein, dass die Schweiz das in der Genfer Flüchtlingskonvention festgehaltene Recht auf Schutz vor Verfolgung einhält. Die SFH ist der parteipolitisch und konfessionell unabhängige nationale Dachverband der Flüchtlingshilfe-Organisationen. Ihre Arbeit finanziert sie durch Mandate des Bundes sowie über freiwillige Unterstützungen durch Privatpersonen, Stiftungen, Kantone und Gemeinden.

Der SFH-Newsletter informiert Sie über aktuelle Publikationen. Anmeldung unter [www.fluechtlingshilfe.ch/news/newsletter](http://www.fluechtlingshilfe.ch/news/newsletter)

<sup>14</sup> In den höheren Rängen waren in den frühen 1970er Jahren etwa 65 Prozent der Soldaten im Rang eines Leutnants oder Oberstleutnants oder höher Amhara, 20 Prozent waren Oromo. Unter dem Rang des Oberstleutnants waren 60 Prozent Amhara und 30 Prozent Oromos. Federal Research Division Library of Congress, Thomas P. Ofcansky and LaVerle Berry, Ethiopia, a country study, 1991: [www.munseys.com/diskone/ethiopdex.htm](http://www.munseys.com/diskone/ethiopdex.htm). S. 169-170.

<sup>15</sup> Mit der Proclamation No. 71, im Jahr 1975 etablierte das Derg-Regime die People's Milita «um die Revolution zu schützen». Die Milizen stammten meistens aus ländlichen Gebieten. Die Milizen wurden vor allem in Eritrea und in den Ogaden eingesetzt, was sowohl in Eritrea gegen die eritreischen Guerillas und in den Ogaden gegen die somalische Armee zu hohen Verlusten führte. 1980 zählte die Miliz 150'000 Soldaten, die in zehn Divisionen eingeteilt war. Mit der Einführung der allgemeinen Wehpflicht 1983 wäre die Miliz eigentlich überflüssig geworden. Nichtsdestotrotz führte die Derg-Regierung weiterhin Rekrutierungen von Milizen durch und sie wurden zur Unterstützung der regulären Armee in der Tigray-Region und in Eritrea eingesetzt. In: Federal Research Division Library of Congress, Thomas P. Ofcansky and LaVerle Berry, Ethiopia, a country study, 1991: [www.munseys.com/diskone/ethiopdex.htm](http://www.munseys.com/diskone/ethiopdex.htm).

<sup>16</sup> Wissenschaft & Frieden, Kiflemariam Gebrewold, Kees Kingma, Demobilisierung am Horn von Afrika; 1997-3: [www.wissenschaft-und-frieden.de/seite.php?artikelID=1236](http://www.wissenschaft-und-frieden.de/seite.php?artikelID=1236).

<sup>17</sup> World Bank, Nat J. Colletta, Markus Kostner, Ingo Wiederhofer, Case Studies in War-to-peace Transition: The Demobilization and Reintegration of Ex-combatants in Ethiopia, Namibia, and Uganda, 1996: <http://elibrary.worldbank.org/doi/book/10.1596/0-8213-3674-6>.